

Kapitel IX a.

Arbeitsteilung zwischen Männern
und Frauen¹⁾.

(234) Obliegenheit der Frauen ist es, die Wagen zu lenken, die Jurten auf diese Wagen zu bringen und wieder herunterzunehmen, die Kühe zu melken, Butter und Käse („Grut“) zu bereiten, die Felle zu gerben und zusammenzunähen, wovon letzteres sie mit einem aus Sehnen geflochtenen Faden tun²⁾. Sie spalten nämlich die Sehnen in dünne Fäden und zwirnen diese dann zu einem langen Faden zusammen. Sie nähen auch Schuhe, Socken³⁾ und andere Kleidungs-

lichen Verwandten in der Jurte der Mutter, während die Männer sich in der Gegend der Jurte aufhalten. Die außerhalb der Jurte befindlichen Männer haben offenbar die Aufgabe, die bösen Geister aus der Nähe derselben zu vertreiben; denn sie erheben, sobald die Wehen beginnen, ein furchtbares Geheul und Geschrei und laufen um die Jurte herum, dabei werden Flintenschüsse abgefeuert. Dieses Lärmen währt so lange, bis das Kind geboren ist. In der Jurte selbst wird die arme Wöchnerin durch allerlei schwierige Stellungen und Drücken und Kneten gequält.“ Ähnlich sagt Pallas, *Voyages II*, 239: „Wenn ein kalmükisches Weib in die Wochen kommt, so wird ein Lama herbeigerufen, der in der Nähe der Jurte Gebete herunterliest, während der Hausherr rings um die Jurte ein Netz ausspannt und in der Luft mit einer dicken Keule herumschlägt, bis das Kind geboren ist, wobei er die ganze Zeit über schreit: Geh fort, Teufel!“

¹⁾ Vgl. Carpini Übs. S. 105—106 Anm. 8 und 12. Einigermaßen berührt sich mit Rubruk Pallas, *Voyages II*, 168, wenn er von den Kalmüken sagt: „Die Männer verfertigen und reparieren die Jurten, gehen auf die Jagd, geben auf das Vieh acht, faulenzten oder unterhalten sich, während alle andern Arbeiten, wie das Melken der Tiere, das Gerben der Felle, das Nähen der Kleider, das Auf- und Abschlagen und Verladen der Jurten usw., den Frauen zufallen“. Im Gegensatz zu dieser Darstellung behaupten Radloff I, 462 von den Kirgisen und Bergmann II, 153 f. von den Kalmüken, daß die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen eine sehr gleichmäßige sei.

²⁾ Nach Radloff I, 440 und Pallas, *Voyages II*, 179 f. werden heute noch die Felle mit getrockneten und dann weich geklopften Sehnen zusammengenäht.

³⁾ „soccas“. Die Mongolen tragen Filzstrümpfe; siehe Radloff I, 260, Bergmann II, 60 und Consten I, 168, und zwar schon seit alter Zeit; denn Radloff II, 106 fand in einem alten mongolischen Grab Strümpfe aus Filz.